

Arabern durch die Uebersetzung des Aristoteles in das Arabische; eine philosophische Literatur schloß sich ihr an, welche die spitzfindige arabische Theologie mit der neu erfaßten realen griechischen Philosophie zu vereinigen suchte, und somit dem zu sophistischen Subtilitäten geneigten Sinn der Araber ein neues, weites Feld eröffnete.

Die Musik wurde innig und fleißig gepflegt und das von dem Italiener Guido von Arezzo im 11ten Jahrhundert eingeführte Notensystem rührt aller Wahrscheinlichkeit nach ursprünglich von den spanischen Arabern her. Malerei jedoch und Bildhauerei waren ausschließlich der Baukunst unterthan.

Wenn es vorhin ausgesprochen wurde, daß byzantinische Künstler bei den sarazenischen Bauwerken zur Hand gingen, so zeigt dies selbstverständlich den inneren Zusammenhang der sarazenischen mit der byzantinischen Baukunst an. Wie aber die Baukunst nicht weniger den Umständen als den geistigen Anlagen eines Volkes, dem Himmelsstrich, unter welchem es lebt, dem Grund und Boden, welchen es bewohnt, wie seinen übrigen Gebräuchen und Gewohnheiten angehört, so bildete sich auch die sarazenische Baukunst zu einem ganz eigenthümlichen Styl aus, der an alles Bisherige erinnert, ohne doch nach irgend einer Seite hin als Nachahmung zu erscheinen. Die künstlerische Phantasie ergriff die vorhandenen Formen und benutzte sie mit einer Freiheit, „die nur von dem guten Geschmack, der sie leitete, übertroffen werden konnte.“ Man sagt: „Die Sarazenen bauten wie Riesen, und führten ihre Gebäude aus wie Goldarbeiter.“ Spitzbögen, Erker, Zinnen, Minarete, die Arabesken der Wandverzierungen, Gesimse und Strebepfeiler vereinigten die Kühnheit und Dauer der Formen mit einer Zartheit und Feinheit des Schmuckwerkes, die den heutigen Baumeistern als Märchen erscheinen würde, wenn nicht die Reste solcher Gebäude auf morgen- und abendländischem Boden noch unerschüttert stünden, der späten Nachwelt ein Wunder, wie Alhambra bei Granada und die Moschee des Hassan in Kairo.

III. Das Zeitalter Karl's des Großen.

§. 1. Die fränkischen Major-Domus.

In dem fränkischen Reiche hatten sich unter den schwachen und unfähigen Königen des merovingischen Hauses die Major-Domus oder Haushofmeister (d. i. Minister) zu einer hohen, erblichen Macht emporgeschwungen. Vor allen war der austrasische Major-Domus Pipin von Landen, der erste eines Geschlechtes, welches sich Stufe für Stufe zu dem Gipfel königlicher Gewalt erhoben hat. Ihm folgte Pipin von